

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4 gespaltene Petitzelle kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 33.

Sonntag den 19. August.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.
Die Redaktion.

Die Anwendung des sächsischen Vereinsgesetzes.

Einen neuen Beitrag zu der bekannten sächsischen Polizeipraxis gegen Arbeiterorganisationen und die dazu dienliche Auslegung und Anwendung des Vereinsgesetzes hat der Stadtrat zu Rochlitz geliefert.

Dem Bevollmächtigten der Rochlitzer Zahlstelle des in Bremen domicilierten deutschen Tabakarbeiterverbandes ging folgende stadträtliche Verfügung zu:

C. 373.

Beschluß
vom 4. August 1900.

An
den Cigarrenarbeiter Herrn Wilhelm Kusche

hier.

Die zur Anmeldung gebrachte Zahlstelle des deutschen Tabakarbeiterverbandes stellt sich nach dem eingereichten Statut (ohne Datum, mit Bescheinigungsvermerk der Polizeidirektion Bremen vom 19. November 1898) als ein Verein im Sinne von § 19 des Königlich Sächsischen Gesetzes, betreffend das Vereins- und Versammlungsgesetz, vom 22. November 1850/21. Juni 1898 dar, weil die auch von ihr zu verfolgenden Zwecke des Verbandes sich nach dem Statute auf öffentliche Angelegenheiten beziehen (z. B. Ausbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der innerhalb des ganzen deutschen Reiches aufhältlichen Verbandsmitglieder, § 2 unter 1a; deren Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen, sowie Leitung von Lohn- und Streikbewegungen und sonstiges Eingreifen in solche, §§ 10, 11, 12 des Statuts — Angelegenheiten, die sich nicht nur auf die Privatinteressen der Mitglieder beziehen), und weiter weil eine Verbandszahlstelle eine eigene Verwaltung, hat und eine eigene Vereinstätigkeit ausübt, § 13 des Statuts.

Sie werden hierüber mit dem Bemerkten verständigt, daß dem entsprechend auf die Zahlstelle die in § 19 des Vereinsgesetzes gegebenen Vorschriften Anwendung zu leiden haben, daß sonach auch unter anderem umgefaßt die Beamten der Zahlstelle sämtlich vorchriftsmäßig anzugeben sind, wie ebenso künftig rechtzeitig die Änderungen unter ihnen (§ 19).

Die Zusammenkünfte der Zahlstelle nach Ort und Zeit sind jeweilig fristgemäß anzumelden (§ 21).

Minderjährige, das heißt unter 21 Jahre alte Personen dürfen zur Teilnahme an der Zahlstelle nicht zugelassen werden (§ 22, Satz 2).

Weiter wird Ihnen bezw. dem berufenen Vertreter der Zahlstelle aufgegeben, binnen einer Woche ein Verzeichnis der dormalen der Zahlstelle angehörigen Mitglieder anher einzureichen und anzugeben, in welcher Weise die Verufung von Zusammenkünften der Zahlstelle geschehen soll. (§ 19, Schluß des 2. Absatzes.)
Der Stadtrat zu Rochlitz.
Schilling.

Natürlich wird gegen diese Verfügung Einspruch resp. Beschwerde erhoben werden. Wir werden in der nächsten Nummer des Tabakarbeiter die in dem Schriftstück beliebige Auslegung des Vereinsgesetzes — die nach unserer Ansicht dem Gesetze widerspricht — einer Erörterung unterziehen.

Zur Generalversammlung.

Raum war die Statistik von der aus Anlaß der Debatte über die Arbeitslosenunterstützung eingesetzten Kommission erschienen, so suchen die Anhänger dieser Unterstützungsform auch das Resultat zu ihren Gunsten auszufrachten. Hatte die Kommission uns doch in der ersten Ausgabe klipp und klar bewiesen, daß es ja nicht einmal einer Beitragserhöhung bedürfe, um die Arbeitslosenunterstützung durchzuführen, nur der Vorsicht halber soll eine Erhöhung der Beiträge von 5 Pfg. erfolgen. Also sehet, rufen die Freunde der Arbeitslosenunterstützung, wir hatten recht, aber ihr halsstarrigen Prinzipienreiter bringt die deutschen Tabakarbeiter um den Genuß dieser großen Wohlthat und verhindert die Stabilität des Mitgliederbestandes, welche nur durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung erreicht wird! Und doch spricht aus der Statistik gerade das Gegenteil. Ihre Aufnahme fällt gerade in die Zeit, wo die wirtschaftliche Prosperität ihren Höhepunkt erreicht hatte; in eine Zeit des höchsten Glanzpunktes der kapitalistischen Produktionsweise, wo man beinahe zu dem Glauben hinneigen könnte, die Zeit der Krisen sei überwunden und die kapitalistische Gesellschaft in einen Beharrungszustand eingetreten. Es fehlte sogar nicht an Anregungen von kurzichtigen Oekonomen, die Theorien eines Karl Marx zum alten Eisen zu werfen. Und in dieser Zeit und bei der mangelhaften Kontrolle, die der Kommission zur Verfügung stand, jenes Resultat von Arbeitslosigkeit!

Die letzten Jahre hindurch finden wir beständig in den Lokalblättern Westfalens Gesuche nach 10, 20 ja 50 Cigarrenarbeitern und die Rückseite entrollt uns trotzdem ein graufiges Bild von Not und Jammer. 13790 arbeitslose Tage in einem halben Jahre infolge Arbeitsmangel (dabei weiß jeder, daß gerade die zur Zeit auf Reisen befindlichen Mitglieder

nicht mitgezählt sind) fallen auf ca. 10000 deutsche Tabakarbeiter. Eine Bestätigung der Unhaltbarkeit der heutigen Gesellschaftsordnung liegt in dieser Zahl. Wie muß diese Zahl erst anschwellen in einer Zeit, wo die Industrien weniger prosperieren, wo der Konsum der Massen sinkt, wo die industrielle Reservearmee ins ungeheure anschwillt. Denn gerade die Cigarre wird als das am ersten Entbehrlichste bei schlechten Zeiten aus dem Haushaltsetat des Arbeiters verschwinden oder doch der Verbrauch eingeschränkt. Im Kampfe gegen die Steuerpläne der Reichsregierung ist dieses immer und immer wieder betont worden, und es ist auch eine Wahrheit, an welcher man nicht rütteln kann, denn die Schreckensjahre für die Tabakarbeiter Ende der sechziger und Anfang der achtziger Jahre haben den Beweis erbracht. Es scheint, daß wir am Anfang einer Krise stehen, es liegen doch Anzeichen genug vor.

Nun giebt es naive Leute, die sagen, größere Verbände haben in den letzten Jahren die Arbeitslosenunterstützung eingeführt und sind gut dabei weggekommen. Ja, wenn in einer Zeit, wo die Nachfrage das Angebot von Arbeitskräften übersteigt, wo die industrielle Reservearmee kleiner geworden ist, die Mittel zur Unterstützung der wenigen Arbeitslosen nicht aufgebracht werden könnten, wie soll's dann in den schlechten Wirtschaftsjahren gehen? Um sich einen erschöpfenden Begriff von der großen Wirksamkeit der Armee der überflüssigen Arbeiter bilden zu können, muß man deren Einfluß auf die großen und bewährten Organisationen der am besten gestellten Arbeiter, welche, bepackt mit der Arbeitslosenunterstützung, Jahre wirtschaftlichen Niederganges durchlebt haben, nachweisen. Und da finden wir, daß selbst der berühmte englische Gewerksverein der Vereinigten Maschinenbauer im Jahre 1886 nahe daran war, durch die Arbeitslosenunterstützung ruiniert zu werden. Im Sozialpolitischen Handbuch von Dr. G. Lutz finden wir einen Artikel, den der bekannte Sozialist Hyndmann in der Justice darüber geschrieben. Danach hatte dieser Verband 52019 Mitglieder im Jahre 1886. Das Gesamteinkommen belief sich in dem genannten Jahre auf 3473740 Mk. (der Anschaulichkeit halber sind die Zahlen auf den deutschen Münzfuß übertragen), die Gesamtausgaben beliefen sich auf 3610280 Mk. oder 69.46 pro Mitglied. Von der Einnahme entfielen 3332760 Mk. auf direkte Beiträge, Bußen und Sammlungen. Aber — und das ist das Verzweifelte der Situation — nicht weniger als 1729200 Mark wurden für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben, gegen 1573380 Mark im Jahre 1885, das schon ein schwieriges Jahr war; d. h. also, gegen 30.55 im Jahre 1885 entfielen im Jahre 1886 38 Mk. der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung pro Mitglied. Für Krankheits-, Alters- und Beerdigungsunterstützung wurden 1465900 oder pro Mitglied 32.03 Mk. ausbezahlt. Also die Summe, welche die Arbeitslosenunterstützung erforderte, war größer wie alle anderen Unterstützungsausgaben zusammen.

Der leitende Sekretär bemerkt dann auch sehr treffend: „Die für diese drei Unterstützungszwecke notwendigen Ausgaben werden sich wiederholen nach dem Gesetz der Durchschnittszahlen, so sicher, wie die Nacht auf den Tag folgt, und daher stellt sich auch, wenn diese gedeckt sind, die Frage: Was bleibt euch von euren regelmäßigen Beiträgen zur Deckung eurer sonstigen Verbindlichkeiten. Eine sicherlich unangenehme Frage, die aber mit gleichem oder noch größerem Recht auch an andere Vereine gestellt werden muß. Denn man bemerke wohl, diese große Ausgabe von 1730000 Mk. für Arbeitslose war nicht etwa einem großen Streik geschuldet: Die Lage der Industrie war eine gedrückte und wird so bleiben, und die Zunahme der Unterstützungsgesuche sind unseres Erachtens dauernd, demgemäß sehe man sich folgende Zahlen genauer an und beherzige sie wohl. Ende des Jahres 1874 betrug das Vermögen des Vereins 4779780 Mk. oder 110.79 Mk. pro Mitglied; Ende 1875 war es auf 5292820 Mk. oder 120.21 Mk. pro Mitglied angewachsen, und Ende 1876 erreichte es den höchsten Stand mit 5502920 Mk. oder 123.46 Mk. pro Mitglied, den es 1877 ungefähr einhielt. 1878 war der Vermögensstand 5033500 Mk. oder 110.83 Mk. pro Mitglied, d. h. im Verhältnis der gleiche wie 1874. Von da an ist der Rückgang ein stetiger und bedeutender, bis im Jahre 1885 die Bilanz mit einem Guthaben von 2382600 Mk. oder 46.08 Mk. pro Mitglied abschließt, das nunmehr, Ende 1886, nur noch 2233560 Mk. oder 42.92 Mk. pro Mitglied beträgt.“

Obige Zahlen spiegeln so recht die Einwirkung der Arbeitslosenunterstützung in den Jahren schlechten Geschäftsganges wider. Ueber 3 Millionen mußte der Verein in den sieben mageren Jahren von seinem Vermögen opfern und nur der von da an wieder sich einstellende wirtschaftliche Aufschwung

bewahrte den Verein vor weiteren Folgen und ermöglichte die Ansammlung eines Vermögens, wie es der Verein zu seinem großen Kampfe zur Erringung des Achtstundentages bedurfte.

Betrachten wir nun die Lage des deutschen Tabakarbeiterverbandes. Er ist ohne Vermögen, denn die paar vorhandenen Mark haben wir doch zu unseren Lohnkämpfen nötig. Allen wirtschaftlichen Anzeichen nach stehen wir vor einer Krise, die zur Abwehr von Lohnabzügen große Mittel erfordert. Darum sollen wir mit dem Experimentieren doppelt vorsichtig sein. Ja, hätten wir nur $\frac{1}{4}$ des Vermögens, wie die vereinigten englischen Maschinenbauer, so wäre die Einführung, wenn auch nur versuchsweise, lange nicht so gefährlich. Ich bin kein Gegner aus Princip, ebenso wenig wie ich principieller Anhänger der Arbeitslosenunterstützung anerkenne. Denn durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung eine auch nur geringe Hebung der wirtschaftlichen Lage des arbeitenden Volkes herbeizuführen, ist nicht möglich. Nur ein gutes Agitationsmittel für indifferente, rückständige Elemente giebt sie ab. Das empfindet man am ersten bei der Hausagitation, wenn man Mitglieder gewinnen will. Man glaubt, je mehr man bietet, je eher rückt einer die 20 Pfg. fürs Buch heraus. Gewiß, aus agitatorischen Gründen würde ich bei einer Abstimmung ja sagen, aber verhehlen dürfen wir uns nicht, daß uns dieses Agitationsmittel viel Geld kosten kann. Und fragt man: Sind die Tabakarbeiter in der Lage, auf die Dauer die Reservearmee zu erhalten? So muß man mit nein! antworten. Wer nun schreibt, daß die Arbeitslosenunterstützung ohne Beitragserhöhung oder für nur 5 Pfg. zu haben ist, versteht entweder wenig von der ökonomischen Entwicklung oder er will um jeden Preis die Arbeitslosenunterstützung im Verein einschmuggeln. Es ist ihm gleichgültig, wenn das dicke Ende nachkommt. Allerdings kann ja die Unterstützung sehr beschnitten werden, z. B. die ersten sieben Tage giebt's nichts u. s. w., so daß sie nur auf dem Papiere steht. Damit wäre aber auch die agitatorische Kraft lahmgelegt.

Dann noch einige Worte über die auf der letzten Generalversammlung vorgenommene Beschneidung der Reiseunterstützung, die den Ideen des Kollegen Schulze-Leipzig entsprungen ist, der damals in seinen Artikeln für die Wiederbelebung des zünftigen Handwerksburschentums plädierte. Daß diese Ideen im Zeichen des Verkehrs, der Elektrizität und der Dampfkraft Anklang fanden, haben wohl nicht viele geglaubt. Jedem steht die Eisenbahn offen, aber der Deutsche Tabakarbeiterverband erschwert seinen Mitgliedern die Benutzung der modernen Transportmittel. Das ist konservativ. Die Unterstützungen müssen sich der Zeit anpassen und so eingerichtet sein, daß die Fortschritte der menschlichen Gesellschaft auf technischem Gebiete jedermann, auch einem reisenden Cigarrenarbeiter, zu Gebote stehen. Nicht rückwärts, sondern vorwärts auf diesem Gebiete — muß die Devise lauten.

Zum Schluß möchte noch an unsere Beamten erinnern. Da ist unser alter Vorsitzender, Junge; ein Menschenalter steht er im Dienste der Arbeiter. Als müßte ich eine bittere Pille verschlucken, so kommt es mir vor, wenn ich lese, daß er monatlich 15 Mark Vergütung erhält. Was soll werden, wenn er noch älter wird und nichts mehr verdienen kann, die Reisen, die er als Vorsitzender machen muß, nicht mehr durchsetzen kann? Ich meine, S. G. Junge gehört neben dem Sekretär aufs Bureau, zu einem anständigen Gehalte, wie die anderen haben. Von seinen Reisen kann der Sekretär ihm ein gut Teil abnehmen, um so mehr, da derselbe sich hierzu sehr gut qualifiziert.

Rehme, den 19. August.

W. Schlüter jun.

Arbeitslosenstatistik des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Schlussbericht der Kommission für Arbeitslosenstatistik.

An den beiden letzten Erhebungen haben sich 21747 Mitglieder beteiligt oder pro Ausgabe 10873 Mitglieder mit insgesamt 48243 Arbeitsloftagen.

Verdoppeln wir dieses halbjährige Resultat, so erhalten wir eine jährliche Arbeitslosigkeit, ohne besondere Berücksichtigung der Ursachen, von 96486 Tage, während wir bei unserer ersten Jahresausgabe 104330 Tage erreichten. In erstem Falle beträgt die durchschnittliche Beteiligung 10873 Mitglieder, in letzterem dagegen 11923 Mitglieder. Unsere Behauptung, daß sich die Verhältnisse fast gar nicht verschoben haben, ist damit wohl begründet. Selbst die einzelnen Erhebungen geben dafür einen Beweis, was die Mitglieder aus nachstehender Tabelle ersehen werden.

Erhebung	Zeit der Erhebung	Zahl der beteiligten Mitglieder	Gesamtarbeitslosigkeit der 5 Ursachen	Betroffenen von derselben wurd. Mitglieder	Die Arbeitslosigkeit beträgt bei der Ursache:														
					Arbeitsmangel pro Fall	Krankheit pro Mitglied	Streik pro Mitglied	Maßregelung pro Mitglied	Persönliche Differenzen pro Fall	Arbeitsmangel pro Mitglied	Krankheit pro Fall	Streik pro Mitglied	Maßregelung pro Mitglied	Persönliche Differenzen pro Mitglied					
1.	1. 10. 98 bis 31. 12. 98	13078	31026	1414	10265	15,9	0,7	14479	21,4	1,1	4394	39,5	0,3	1116	31,0	0,08	772	12,8	0,05
2.	1. 1. 99 bis 31. 3. 99	10276	24720	1306	7723	18,2	0,7	15041	18,4	1,4	429	9,7	0,4	970	16,4	0,09	557	18,1	0,05
3.	1. 4. 99 bis 30. 6. 99	12066	23093	1102	6265	19,8	0,5	14989	21,1	1,2	991	26,7	0,08	428	9,1	0,03	425	11,4	0,03
4.	1. 7. 99 bis 30. 9. 99	12274	25941	1141	8096	22,1	0,6	16180	25,5	1,3	874	14,6	0,07	249	13,8	0,02	542	7,8	0,04
5.	1. 10. 99 bis 31. 12. 99	10887	21846	1060	6134	15,7	0,5	13603	22,0	1,2	1572	29,1	0,1	253	18,0	0,02	284	20,28	0,02
6.	1. 1. 00 bis 31. 3. 00	10860	26397	1252	7656	21,8	0,7	16275	20,8	1,4	458	5,7	0,04	1611	42,9	0,1	397	18,0	0,03

Weisen wir nun bei der Berechnung der eventuellen Kosten bei unserem bisherigen Verfahren, so würde uns dieses Jahr eine der Ursache „Arbeitsmangel“ entsprungene Gesamtarbeitslosigkeit von 27580 Tagen, und gesteigert bis zur Mitgliederstärke von 19000 solcher insgesamt 48194 Tage, gegenüber 51527 Tage unserer ersten Jahreszusammenstellung gebracht haben. Steigern wir weiter auch die übrigen Ursachen nach demselben Verfahren, so erhalten wir eine gesamte Arbeitslosigkeit aller Ursachen von 168604 Tage gegen 166250 Tage der ersten Zusammenstellung. Diese Gesamtarbeitslosigkeit ergibt für jedes Mitglied eine solche von 8,87 Tagen, gegen 8,75 der Jahreszusammenstellung.

Wir haben in unserer Jahreszusammenstellung den Anfall aus jeder Ursache besonders aufgeführt, wir handeln wieder in gleicher Weise und fügen unserem neuen Resultat unser erstes, um den Vergleich darzustellen, in Klammern bei.

Demnach verfällt auf jedes Mitglied eine Arbeitslosigkeit bei der Ursache:

Arbeitsmangel	. . . 2,53 Tage (2,71)
Krankheit	. . . 5,49 „ (5,08)
Streik	. . . 0,37 „ (0,56)
Maßregelung	. . . 0,25 „ (0,23)
pers. Differenzen	. . . 0,12 „ (0,19)

Für 48194 Tage hätte der Verband die Mittel erschwingen müssen, um Unterstützung bei Arbeitslosigkeit gewähren zu können. Dies sind, wenn wir wieder mit dem alten Satz von einer Mark rechnen, 48194 Mk. Dabei wissen wir wohl, daß unsere heutige Reiseunterstützung ja schon Arbeitslosenunterstützung ist und können deshalb, ohne den Eindruck zu begünstigen, die für Reise verausgabten Mittel von dieser Summe in Abzug bringen. Allerdings sind wir diesmal nicht in der Lage, die wirkliche Summe zu wissen, und müssen wir daher die Zahl der Jahreszusammenstellung verwenden. Bei unserem gleichmäßigen Resultate wird auch dies wesentlich nichts ändern. Nach diesem bringen wir 25000 Mk. in Abzug, so daß wir noch 23194 Mk. beschaffen müssen, was gleichbedeutend ist mit einer Beitragserhöhung von 2,34 Pfennig pro Woche und Mitglied.

Wenn wir aber wieder die Zeit, die Mitglieder zu verzeichnen haben und weniger als ein Jahr dem Verbands angehören, sowie die Zeit, die weniger wie sieben Tage und die, die mehr als 48 Tage dauerte, in Abzug bringen, so verbleiben noch 7952 Tage, was einer Beitragserhöhung von 0,80 (rund 1) Pfennig pro Woche und Mitglied gleichkommt. Es lassen sich sogar noch diese Abzüge steigern, ohne dabei den Wert der Arbeitslosenunterstützung zu schädigen.

Dessen ungeachtet empfiehlt die Kommission mit der Einführung der Unterstützung eine Beitragserhöhung von 5 Pfg. pro Woche zu verbinden und läßt sich die Kommission davon leiten, die Art und den Umfang der Arbeitslosenunterstützung auszudehnen in der Weise, daß eine Stala mäßiger Unterstützung eingeführt werden möge. Durch die Zunahme der Jahre der Mitgliedschaft soll die Unterstützungssumme sich steigern.

Wir hegen keinen Zweifel, daß auf der Generalversammlung eine solche Ansicht zum Ausdruck kommen wird, wenn auch noch auf derselben ein diesbezüglicher Beschluß nicht herbeigeführt wird. Die Arbeitslosenunterstützung bedarf noch weiterer Beobachtung, bis sie in ihrem vollen Umfang Eingang finden kann, und von Generalversammlung zu Generalversammlung müssen wir die gemachten Erfahrungen zweckdienlich verwenden. So werden wir uns die Arbeitslosenunterstützung wirkungsvoll schaffen.

Wenn unsere diesjährige Generalversammlung die Einführung beschließt, macht sie den ersten Schritt auf diesem Wege. Ein gegenteiliger Beschluß bedeutet nur eine Verschiebung der Frage, aber keineswegs eine Beseitigung derselben. Von Jahr zu Jahr haben sich die Stimmen für die Arbeitslosenunterstützung vermehrt, aus manchen Gegnern sind Freunde derselben geworden, die sich mehr und die Einführung der Arbeitslosenunterstützung begünstigen.

Damit betrachtet die Kommission ihre Arbeiten für beendet, sie glaubt im Sinne des Offenbacher Beschlusses gearbeitet zu haben. Befriedigter wären wir ja allerdings, wenn wir in der Lage gewesen wären, ein volleres Bild geben zu können.

Möge unsere Arbeit dem Wohle des Verbandes dienen.

Die Kommission für Arbeitslosenstatistik.
J. A.: Foj. Wildemann.

Rundschau.

Die Tabakschützler wollen, dem Beispiel der agrarischen und großindustriellen Schützler folgend, natürlich von der Neuregelung unseres Zolltarifes ebenfalls profitieren. Jetzt fühlt sich ein zuweilen offiziös bedientes Blatt, die Münchener Allgemeine Zeitung, neuerdings berufen, für die

„notleidenden“ deutschen Tabakpflanzler eine Lanze zu brechen. Das süddeutsche Blatt meint, daß unter allen Umständen zur Erhaltung des inländischen Tabakbaues ein wesentlich verstärkter Zollschutz durch eine kräftige Erhöhung des Eingangszolles auf Rohtabak von mindestens 125 Mark für 100 Kilogramm und eine Herabsetzung der Inlandsteuer auf 30 Mark zu erstreben sei, wobei die in den Transfilagern sich ergebenden Tabakstengel und sonstigen Abfälle steuerfrei vernichtet werden dürfen, und befürwortet zur Erreichung dieses Zieles eine „planmäßige, sachliche Agitation aus allen Kreisen des Tabakbaues“. Die deutschen Tabakarbeiter sind, so beurteilt die Deutsche Tabak-Zeitung die Aussichten dieser schützöllnerischen Wünsche, „im allgemeinen für solche ausschließliche Agitation zu verständig; es sind immer nur einzelne von schützöllnerischen Agitatoren, die die Tabakpflanzler gern als Vorspann für ihre allgemein schützöllnerischen Bestrebungen gebrauchen möchten, aufgehetzte Pflanzler, die sich an solcher Agitation beteiligen. Die große Masse der Tabakpflanzler weiß, daß solche Agitation nutzlos ist, und daß sie viel besser daran thun, ihr Geld, ihre Zeit und ihren Verstand, die sie auf solche nutzlose Agitation verwenden sollen, auf die Verbesserung ihres Tabaks, sei es durch sorgsame Auswahl des Samens, sei es durch gute Düngemittel oder durch sorgsame Behandlung des geernteten Tabaks, zu verwenden. Dann bringt auch der Tabakbau noch guten Gewinn.“ — Nur nicht zu vertrauenselig! Hinter den einzelnen der Zollagitatoren stehen die Mehrer des Fiskus, vielleicht der Staatssekretär für das Reichsfinanzamt, Herr von Thielmann selber. Es verlautet kein Wort von ihm, daß ihm die Schützöllnerei unliebbar wäre.

Arbeitsnachweis und Kriminalität. Daß durch Arbeitsbeschaffung die Verbrechenshäufigkeit vermindert werde, ist von den Anhängern geregelter Arbeitsnachweisverwaltung stets behauptet worden. Bis jetzt aber fehlte es an einem erfahrungsmäßigen Nachweis für die Richtigkeit dieser Prognose. Einen solchen findet man in dem mehrerwähnten Geschäftsbericht des Arbeitsamts Würzburg für 1899. Durch das Amtsgericht Würzburg (Stadtbezirk) wurden wegen Bettelns und Landstreichens auf Grund des § 361 des Strafgesetzbuchs verurteilt:

1896	1897	1898	1899
1236	453	372	282

Personen.

Da das Arbeitsamt am 1. Mai 1897 eröffnet wurde, so ist das Zusammentreffen zu auffallend, als daß es nicht auf den inneren Zusammenhang zurückgehen sollte. Die Abnahme dieser Uebertretungen hat eine größere Bedeutung, als die Verminderung sonstiger kleiner Polizeivergehen.

Gewerkchaftliches.

Zinsterwalde. Der Streik der hiesigen Tabakarbeiter-schaft dauert nun schon die 18. Woche unverändert fort. Die Haltung der Streikenden ist, da niemand die letzten Wochen abgefallen, immer noch musterhaft. Wir bitten, Zuzug, wie bisher, streng fernzuhalten und die Streikenden moralisch wie materiell zu unterstützen. Briefe und Sendungen sind an J. Bernst, Wadergasse 2, zu richten.

Pirna. Wegen Maßregelung ist der Zuzug nach Pirna fernzuhalten.

Sortierer aufgepaßt! Zuzug nach der Firma Gebr. Schrader u. Co. in Eisenach ist fernzuhalten. Bericht folgt.

Ueber den Cigarrenarbeiterstreik in Newyork schreibt die dortige Volkszeitung unter dem 31. Juli:

Dieselben Cigarrenfabrikanten, welche vor 16 Wochen Tausende von Arbeiter, Männer, Frauen und Mädchen auf die Straße warfen, weil sie es wagten, ihre für höhere Löhne streitenden Kollegen von der Firma Kerbs, Wertheim u. Schiffer zu unterstützen, werden heute wieder ihre Fabriken öffnen und so öffentlich dokumentieren, daß ihr Lockout ein Fehlschlag war, daß sie am Ende ihres Lateins sind. Dieselben Kerle, die unbarmherzig ganze Familien dem Hunger überantworteten, betteln jetzt die Arbeiter, heute wieder zur Arbeit zu kommen — aber unter den alten Löhnen, unter den alten erbärmlichen Bedingungen, unter dem entsetzlichen Slaven-system, das bis zum Ausbruch der Lohnbewegung aufrecht erhalten wurde. Sowie die Cigarrenmacher seit Jahren ausgebeutet wurden, so soll es weiter gehen; aber schon haben die Cigarrenmacher, die streikenden und ausgeschlossenen Leute, ihre Antwort auf das „hochherzige Anerbieten“ der verbundenen Bosse formuliert. Gestern fanden verschiedene Shop-Veranstaltungen statt, in welchen selbstverständlich über die Wiedereröffnung der Fabriken gesprochen und beraten wurde. Die Arbeiter von Harburger u. Honan, Hirschhorn u. Mac, Foster, Oskar Hene, Powell u. Smith und Schwarz waren vollständig in ihren Hauptquartieren versammelt und lauschten mit Interesse den Berichten einzelner Kollegen, die von den Vorleuten der Fabrikanten die Informationen über die Deffnung der Fabriken erhalten hatten. Dann sprachen verschiedene Kollegen über die Sache, sie schilderten den großen Kampf, die beispiellose Aufopferung der Arbeiter in den Vereinigten Staaten für die Cigarrenmacher und erklärten, daß man jetzt nur die Arbeit wieder aufnehmen könne, wenn die Fabrikanten mit der Internationalen Union verhandeln, die Löhne erhöhen und organisierte Shops bewilligen. Diese Ansicht fand einstimmige Zustimmung. Kein ausländiger Cigarrenmacher wird daher heute die Arbeit in einer zum Ring der verschworenen

Bosse gehörigen Shops die Arbeit wieder aufnehmen. Jeder von den Tausenden von Streikern wird jetzt den Fabrikanten zeigen, daß er willens ist, so lange zu kämpfen, bis die Bosse bereit sind, menschenwürdige Löhne zu zahlen. Daß die Fabrikanten sich hierzu in kurzer Zeit verstehen werden, liegt auf der Hand, nur müssen die Arbeiter jetzt zusammenhalten, keiner darf wanken oder daran denken, in die Höhlen der Bosse unter den alten Bedingungen zurückzukehren; ohne Cigarrenmacher können die Ausbeuter ihre Fabriken nicht betreiben, ohne Cigarrenarbeiter können die Herren nicht Millionen Dollars „machen“, denn die Arbeiter sind es, die die ganze Gesellschaft ernähren müssen. Von den Streikenden wird niemand Not zu leiden brauchen, so wie die Intern. Union und die organisierte Arbeiterschaft bis jetzt die Gelder für die Unterstützung der Auskündigen aufgebracht hat, wird es auch in Zukunft geschehen; deshalb weiche keiner zurück. Folge jeder der Parole: „Höhere Löhne und organisierte Shops“.

Anträge zur Generalversammlung.

Glück: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen. 2. Die Reiseunterstützung in jetziger Form zu belassen. 3. Das Umschauen nur in denjenigen Orten zu verbieten, wo Lohn-differenzen bestehen.

4. Den Mitgliedern, welche die Kassengeschäfte der Zahlstelle verwalten, eine entsprechende Entschädigung zu gewähren. **Birchler:** 1. Die Umzugsgelder dahin zu regeln, daß die Bevollmächtigten der betreffenden Zahlstelle über jeden einzelnen Fall des Umzuges zu bestimmen haben, ob und wieviel Umzugsgeld derselbe erhalten soll.

Motiv: Die Mitglieder der Dorfszahlstellen haben im Falle eines Umzuges, wenn derselbe auch nur eine kleine Strecke beträgt, mehr Kosten, als wenn einer von einer Stadt zur anderen zieht.

2. Der Generalversammlung anheimzustellen, ob nicht Mittel und Wege gefunden werden können, wie und auf welche Art die Arbeitslosenunterstützung einzuführen ist, wenn auch ein geringer Mehrbeitrag geleistet werden muß.

Motiv: Die ledigen Mitglieder, wenn arbeitslos, gehen auf Wanderschaft und erhalten Unterstützung, daher soll den Verheirateten, wenn dieselben arbeitslos werden und doch so leicht nicht abreisen können, auch unterstützt werden. Gleiche Pflichten, gleiche Rechte.

3. Die Reiseunterstützung nach dem alten Statut zu belassen. **4.** Die Generalversammlung alle zwei Jahre abzuhalten und die Diäten für die Abgeordneten auf 8 Mk. täglich festzusetzen.

Lübke: 1. Die Diäten der Delegierten statutenmäßig auf 9 Mk. festzusetzen.

2. Ueber Einführung der Arbeitslosenunterstützung eine Urabstimmung mittels Fragebogen vorzunehmen. Zwei Drittel der abgegebenen Stimmen entscheiden über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

3. Jede Zahlstelle hat einen Boten anzustellen, der wöchentlich die Beiträge einzufassen hat. Die Zahlstellen erhalten gleiche Prozente für Verwaltungskosten.

4. Die Reiseunterstützung beträgt im Kalenderjahre eine bestimmte Summe, wie hoch diese sein soll, überlassen wir der Generalversammlung.

5. In betreff der Umzugsgelder schließen wir uns dem Antrag Bremen an.

Münchenbernsdorf: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

Motiv: Absatz 1 und 2 der Begründung des Antrages Eisleben.

2. Die Generalversammlung alle 3 Jahre stattfinden zu lassen und die Diäten für jeden Delegierten auf 8 Mk. festzusetzen.

Motiv: Schlechte Finanzen.

3. Antrag 3 und 4, Apolda, wird unterstützt, sowie Antrag 1, Merseburg.

4. Antrag 3, Ottenen, ist abzulehnen; wie bisher bestehen zu lassen.

Torgau: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist obligatorisch einzuführen, bei event. Ablehnung hat Urabstimmung stattzufinden.

2. Die Generalversammlung alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

3. Die Diäten der Delegierten auf 10 Mk. festzusetzen und, wo es angeht, soll Eisenbahn 4. Klasse benutzt werden.

4. Antrag 1, Helmstedt, wird unterstützt.

5. Antrag Bransche wird unterstützt.

6. Antrag 1, Seiffenhersdorf, wird unterstützt.

7. Die Reiseunterstützung ist in der jetzigen Form beizubehalten.

8. Halbjährlich einen Bericht im Tabak-Arbeiter über die Bewegung des Mitgliederbestandes zu veröffentlichen.

Treuenbrichen: 1. Die Zuschußkasse ist obligatorisch einzuführen in der Weise, daß sämtliche Mitglieder einen Mehrbeitrag von 10 Pfg. wöchentlich zu leisten haben, wofür eine Unterstützung von 50 Pfg. pro Tag gewährt werden kann.

2. Antrag 1, Bremen, wird unterstützt, desgleichen Antrag 3, Rawitzsch.

3. Die Diäten für die Delegierten auf 7,50 Mk., Sonntags 4 Mk. und Eisenbahnfahrt 3. Klasse, zu bemessen.

Motiv: Wer wirklich Interesse für den Verband hat, kann mit den beantragten Tagelöhnen auskommen, wer es aber nicht kann, der braucht sich auch nicht wählen zu lassen.

Haberleben. Da unser Kollege R. Bang als Delegierter zur Stichwahl kommt, bitten wir alle Kollegen des 49. Wahlkreises, demselben ihre Stimme geben zu wollen, alsdann haben wir vom äußersten Norden Deutschlands einen Vertreter.

Verichtigung.

Schweyning. Wilh. Langsch teilt mit, daß er den Antrag betreffs Abschaffung der Zuschußkarten persönlich gestellt hat.

Berichte.

Pirna. (Situationsbericht.) Daß die Arbeitsverhältnisse in Pirna nicht rosig, wie oft geglaubt wird, sind, soll folgender Bericht darthun: „Schon seit Jahren ist die Firma Hebenstreit u. Irnich bestrebt, die Arbeitslöhne herabzudrücken. Dies thut sie zwar nicht auf direkte Weise, sondern versucht es bei neu einzuführenden Sorten. Da wird ein Lohn geboten, der mit den übrigen, am Ort gezahlten Löhnen nicht im Verhältnis steht. Schon jetzt bestehen Löhne auf der Fabrik, welche Differenzen bis zu 1,05 Mk. pro Tausend den anderen Fabriken gegenüber aufweisen. Durchgesetzt hat der Prinzipal diese Arbeiten infolge der Unlofigkeit der dort beschäftigten Kollegen, trotzdem bis auf einige alle organisiert sind. Stets hielt man die Situation nicht für günstig, ernsthafte Schritte zu unternehmen, und so gab man immer wieder nach. Verheiratete kommen schon jetzt nicht mit dem Verdienst aus; fast jeder ist darauf angewiesen, nach Feierabend eigene Fabrikation zu betreiben. Einer tritt dem anderen gegenüber als Konkurrent auf, ein Zustand, der für die Dauer unhaltbar wird. Ist es da möglich, die Löhne immer weiter herunterdrücken zu lassen? Der Widerstand, und mochte er ein noch so minimaler sein, hat aber zu wiederholten Malen zu Maßregelungen geführt. Die Betroffenen bekamen jedoch, da es immer nur einer auf einmal war, bald wieder Arbeit, zum Verdruß des Herrn Hebenstreit, denn er hätte lieber gesehen, daß sie bettelnd wieder zu ihm zurückkommen, um ihnen dann erst recht seine wirtschaftliche Uebermacht fühlen zu lassen. Heute müssen wir wiederum von einer Maßregelung berichten, und zwar in größerem Maßstabe. Betroffen sind fünf Roller und eine Wickelmacherin. Begründet wurde die Entlassung mit schlechtem Geschäftsgang. Man wurde sich einig, die Arbeitszeit um weiteres zu verkürzen (gearbeitet wurde seit längerer Zeit von früh 7 Uhr bis abends 5 Uhr), die Firma ging aber auf diesen Vorschlag nicht ein. Es kam ihr eben darauf an, die Störenfriede los zu werden. Daß es aber nicht darauf ankam, weniger fabrizieren zu lassen, beweist, daß, nachdem die Unliebhamen entfernt waren, auf einmal eine Stunde länger gearbeitet wurde. Eine am 7. August

stattefindende Mitgliederversammlung beschäftigt sich nun mit diesen Angelegenheiten. Nachdem die Handlungsweise der Firma eingehend besprochen, beschloß man einstimmig, die Entlassung als Maßregelung zu betrachten. Des weiteren erwartet man, daß bei wieder vorkommenden Fällen jeder energisch und ernsthaft seine Interessen vertritt und es nicht immer bei Maßregelungen bewenden läßt. Des weiteren wird beschlossen, den Zugang nach Pirna zu sperren und seien die arbeitssuchenden Kollegen hierdurch aufmerksam gemacht.

Hittorf. Auf die Feststellungen seitens der Zahlstelle Köln durch den Kollegen Klein hat die Zahlstelle Hittorf folgendes zu erwidern. 1. Daß die Redaktion den Vorwurf des Irrtums ihrerseits mit einem Fragezeichen beantwortet. 2. Daß die Kollegen in Hittorf vor zwei Jahren in Köln für die Arbeitslosenunterstützung eingetreten wären, ist nicht wahr, und wenn es wahr wäre, dann würden sich die Kollegen einfach gefügt haben, was vor zwei Jahren für den Verein möglich und gut war, ist jetzt durch veränderte Verhältnisse unmöglich und nicht gut. Die Zahlstelle Hittorf glaubte, auch Kollege Klein würde aus oben angeführten Gründen eine Abänderung seiner Ansicht über die Arbeitslosenunterstützung vorgenommen haben. Ferner sei gesagt, daß trotz „gründlicher Diskussion“ und mehrmaliger Veröffentlichung der Kölner Anträge sich ein principieller Widerspruch in denselben befindet. Während ein Kölner Antrag in Absatz 3 gleiche Rechte bei gleichen Pflichten fordert, wird zugleich für Tagelöhner, welche nach § 6 des Statuts den Beitrag von 20 Pfg. zahlen, die Leistung des Verbandes für sie um 1—2 Mk. niedriger bemessen, wie bei anderen. Dieser Punkt wird also noch einmal gründlich diskutiert werden müssen. Der Vorwurf, Klügel getrieben zu haben, ist im Tabakarbeiter nicht zu lesen. Es ist allerdings seltsam, daß bei zwei Zahlstellen zugleich der Gedanke über den Protest zum Ausdruck kam, während es vielleicht bei vielen anderen beim Gedanken blieb. Kollege Brokmann erklärt, wenigstens ebenbürtig wie Kollege Klein die Gefinnung im 53. Wahlkreis zu kennen, ferner, daß auch in Orson noch viele gegen die Arbeitslosenunterstützung seien, und wenn das auch nicht der Fall wäre, dennoch noch 300 Gegner gegen 150 Anhänger derselben ständen. Dann möchten wir noch feststellen, daß wir ja nicht gegen die Person des Kollegen Klein waren und sind, sondern gegen die Sache, die er vertreten will. Der Zweck, den die verspätete Bekanntgabe der Zahlstelle Köln betrifft ihrer Anträge haben konnte, konnte der sein, daß die Vertretung der Anträge der eventuellen Minderheit auf der Generalversammlung gegenüber der eventuellen Mehrheit durch dieses Verhalten hätte durchgebrochen werden können. Zum Schluss bemerken wir noch, daß, wenn die Zahlstelle Köln ihre Feststellungen für sich behalten hätte, der kostbare Raum der Zeitung doppelt gespart worden wäre, denn wir lieben keine unnützen Klappstühle.

Die Mitglieder der Zahlstelle Hittorf.
Würzburg. In Nr. 184 der Fränkischen Volkstribüne befindet sich folgender Bericht, der für die soziale Lage dieser Tabakarbeiterinnen charakteristisch ist:

Ausständige Arbeiterinnen. Es gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Erscheinungen, daß Arbeiterinnen einen Streik wochenlang einig und geschlossen, nur auf sich selbst vertrauend und ohne jedwede Selbstunterstützung führen. Dieses ist in Schaijppach, einem kleinen Orte bei Gemünden, der Fall. Dort stehen seit drei Wochen 60 Tabakarbeiterinnen im Streik. Ihre Forderungen sind: eine bessere Bezahlung und anständige Behandlung. Die Cigarrenfabrik von Cienmann u. Co., Würzburg, Inhaber H. Mayer, Würzburg, fühlte nämlich vor einigen Jahren das Bedürfnis, in Schaijppach eine Filiale zu errichten, um den Landbewohnern Arbeit und Verdienst zu verschaffen. In dieser Fabrik werden lauter Arbeiterinnen beschäftigt. Die einzigen männlichen Personen sind der Werkmeister und Fabrikkutscher. Der Unternehmer zahlt den Arbeiterinnen, die ausnahmslos in Accordarbeit — dem *Beal* des Würzburger Gewerbeschlichtsvorstands — beschäftigt sind, Preise, die in der Stadt gerade noch zum langsamen Verhungern ausreichen würden. So geht es ja für je 100 Stück Cigarren, ganz gleich, welche Façon dieselben haben, einfach 25 Pfg. Arbeitslohn, während in hiesigen Cigarrengegeschäften für verschiedene dieser Sorten 37 bis 75 Pfg. bezahlt wird. Wird bei diesen Lohnsätzen schon nicht viel verdient, so ist bei den Löhnen, die die Arbeiterinnen in der Schaijppacher Fabrik erzielen, schlechterdings ein Leben undenkbar, wenn nicht das Ertragnis irgend einer Merkrune das fehlende ergänzt. Der Durchschnittswochenverdienst beträgt 6,50 Mk. bei elfstündiger Arbeitszeit, somit pro Stunde rund 6 Pfg. Dabei ist zu beachten, daß die wenigsten Personen in Schaijppach wohnen, die meistens wohnen in Rineck und Langenproleten und haben somit noch eine Stunde Weges zur Arbeitsstätte. Der Streik brach aus, als eine neue Sorte Cigarren, die viel Arbeit macht, um den ebernen 25 Pfennig-Lohn angefertigt werden sollte. Die besten Arbeiterinnen würden dabei höchstens 4—5 Mk. die Woche verdienen haben. Die Zumutung brachte endlich das Gefäß zum Ueberlaufen, nicht eine einzige Arbeiterin blieb stehen, einmütig verließen sie die Fabrik. Streikbrecherinnen sind keine zu verzeichnen, obwohl nicht eine einzige Person Unterstützung vom Tabakarbeiter-Verband erhalten konnte, weil sie nicht organisiert waren. Man muß wirklich den Mut und die Ausdauer dieser Leute bewundern, an denen sich mancher Arbeiter ein Beispiel nehmen kann. Ueber ihre Behandlungsweise führen die Arbeiterinnen lebhafte Klagen und es liegen Dinge vor, die man gar nicht für möglich halten sollte. Darüber vielleicht ein andermal mehr. Der Unternehmer dürfte einsehen lernen, daß ein zu straff gespannter Bogen auch einmal zum Platzen kommen muß. Er würde gut thun, die bescheidenen Forderungen zu bewilligen.

Cannenberg. Am 12. August fand hier selbst eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten. Infolge des schwachen Besuchs konnte die Tagesordnung nicht erledigt werden und wurde deshalb die Versammlung vertagt. Zu wünschen wäre, daß wenigstens die Mitglieder anwesend gewesen wären, die den Bericht in Nr. 31 des Tabakarbeiterverbandes veranlaßt haben.

Geldern. Der christliche Tabakarbeiterverband hat sich diese Woche hier in richtigem Lichte gezeigt. Seit einiger Zeit will es hier mit dem Verband nicht mehr recht vorwärts, nun reiben sich die Christlichen verschiedentlich an unseren Mitgliedern. Bei der Firma Clever u. Beres sind Christliche, sowie Mitglieder von uns beschäftigt, auch noch einige, die nicht organisiert sind. Am Sonntag kam es nun wieder in einer Wirtschaft zur Reiberei und zwar machten die Christlichen, wie immer, den Anfang. Der Kollege de Wur aber fertigte sie in trefflicher Weise ab. Hierbei sei noch erwähnt, daß de Wur am Montag schon in seiner Behausung von einem Mitglied des christlichen Verbandes in gar nicht wiederzugebender Weise beschimpft worden war, von dem noch von dem damaligen Streik bekannnt Joh. Kenis. Am Montag morgen nun wird de Wur von Herrn Clever darüber zur Rede gestellt und ihm erklärt, dies müsse aufhören. Man hatte also die Sache ihm schon anders dargestellt. Mittags kam der betr. Kenis und Kollege Westerkamp und verlangten ihre Entlassung. Darauf ließ man de Wur abermals zum Prinzipal kommen, der ihm sagte, er, de Wur, müsse in 14 Tagen aufhören. Er müsse ihm aber das Zeugnis geben, daß er ein pünktlicher und guter Arbeiter wäre. Um den Grund der Entlassung befragt, erhielt er zur Antwort, der Reibereien wäre er müde. Nachträglich kommt aber heraus, daß das Vorstandsmittelglied des christlichen Verbandes, Namens Fassbender, geäußert hat: „Nun haben wir noch vier Rote da sitzen, damit werden wir schon fertig werden. Die anderen werden dann wohl von selbst zu uns übertreten.“ Also eine unerhörte Machination seitens des christlichen Verbandes. Also einen Mann mit Familie brotlos machen, das nennen die Herren von jenem Verband christlich gehandelt. Ich denke aber, daß damit nicht alle Mitglieder einverstanden sind, wenn der Vorstand in so schmätzer Weise vorgeht. Wenn je die Christlichen ihren Zweck erreicht haben, dann hier in Geldern mit ihrer Quertreiberei. Die Fabrikanten können machen, was sie wollen, wenn es so weiter geht. Aber wir rufen den christlichen Mitgliedern den Spruch aus der Bibel zu: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.

Berlin. In dem Versammlungsbericht aus Berlin in Nr. 32

des Tabakarbeiters ist ein Passus enthalten, den ich als 3. Bevollmächtigter nicht unversprochen lassen kann. Da wird gesagt, daß der 3. Bevollmächtigte ohne Entschuldigun gesehlt habe und daß deshalb der Bericht von der letzten Versammlung nicht verlesen werden konnte. Seit Jahren, wo ich 3. Bevollmächtigter bin, ist es vorgekommen, daß manchmal ein Bevollmächtigter nicht in der Versammlung war, aber meinerseits wurde dieses nie im Bericht gebracht, daß derselbe ohne Entschuldigun gesehlt. Es ist mindestens eine Ungeschicklichkeit, so etwas zu veröffentlichen. Es wird manchmal passieren, daß er aus irgend einem Grunde einmal die Versammlung nicht besuchen kann. Bei meinen verschiedenen Nennern bin ich fast immer in den Sitzungen und Versammlungen zugegen gewesen.

H. Herbst,
3. Bevollmächtigter der Zahlstelle Berlin.
Frankenberg i. G. (Zur Steuer der Wahrheit!) In der Beilage der Nummer 32 des Tabakarbeiter befindet sich der Bericht über eine Mitgliederversammlung von Berlin den 25. Juli, in welcher Kollege Gramman über die Arbeitsverhältnisse in der Filiale Frankenberg der Tabakarbeiter-Genossenschaft gesprochen hat. Derselbe behauptet, daß hier bloß Mk. 7.10 Arbeitslohn pro Wille gezahlt würde. Das ist nicht richtig. Richtig ist, daß die erste Woche der angegebene Lohn ausgezahlt wurde, wahrscheinlich infolge von Mißverständnissen. Es war niemand unliebsamer als mir; ich habe auch gleich für Dienstag abend eine Fabrikversammlung einberufen und den Kollegen die Sache klargestellt, worauf sie mich beauftragten, nach Hamburg zu schreiben. Es kam auch sofort Antwort zurück, daß der Lohn gezahlt wird, nämlich Mk. 7.50 Mindestlohn und freie Zurückkunft. Der fehlende Betrag wurde den Kollegen auch sofort nachgezahlt. Hätte nun Kollege Gramman denselben Weg betreten, wie wir, so wäre die Sache gut gewesen. Ferner sagt er: Das Material sei das denkbar schlechteste. Auch hier schreit er über das Ziel hinaus. Es werden hier verarbeitet zwei Sorten Deckblatt, welche sich mit 2 Pfd. arbeiten, und zwei Sorten, welche sich mit 2½ Pfd. arbeiten. Nun giebt es auch eine Sorte, welche sich mit 3—3½ Pfd. arbeitet. Auch hierüber habe ich der Geschäftsleitung geschrieben, daß sie für dieses Blatt anderes anschaffen möge. Das Umblatt (Java), das sich mit 5 Pfd. arbeitet, kann doch auch nicht das denkbar schlechteste genannt werden, denn es giebt hier Wickelmacher, welche damit 800—1000 Stück pro Tag machen. Den Vogel abgeschossen hat aber Kollege Gramman mit der Behauptung, es arbeiteten nur unorganisierte Arbeiter hier. Ob er nun bewußt oder unbewußt die Unwahrheit gesagt, will ich dahingestellt sein lassen. Ich kann versichern, daß von 63 Kollegen nicht ein einziger hier arbeitet, der nicht organisiert ist; und wer es bei seinem Eintritt noch nicht ist, muß sich gleich aufnehmen lassen. Ich will mich nun nicht zum Verteidiger hier aufspielen und glaube, daß Kollege von Elm selbst auf die Sache antworten wird, es betrifft aber die hiesige Verwaltung und Mitgliedschaft mit und die Kollegen, die mich kennen, werden mir nicht zutrauen, daß ich unter den von Gramman angeführten Verhältnissen noch weiter hier schaffen würde. Ich mache aber keine Faust in der Tasche und rücke aus, sondern ich wende mich ruhig an die richtige Stelle und damit nicht man der Organisation und der Arbeiterfrage mehr. Daß die hiesigen Kollegen Vertrauen zu mir haben, beweist, daß sie mich zum ersten Bevollmächtigten ernannt.

Frankenberg i. G., den 11. August 1900.
Christian Kunkel, erster Bevollmächtigter.

Die Richtigkeit obiger Angaben bestätigen im Namen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen

Mag. Friedrich, Cigarrenmacher, Mag. Gelbricht, Cigarrenmacher.

V. Hohenfeld, Wickelmacherin, M. Lange, Wickelmacherin.

Nieder-Salzbrunn. Am Sonntag den 12. August fand eine ziemlich gutbesuchte Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle im Gasthofe zur Blumenau in Blumenau statt, mit der Tagesordnung: 1. Prüfung der Abrechnung vom zweiten Quartal; 2. Einziehung der ausstehenden Beiträge auf zweites Quartal; 3. Verabschiedung. Der erste Bevollmächtigte eröffnete die Versammlung. Der zweite Bevollmächtigte begründete mit der Entschuldigung die Verzögerung der Abrechnung vom zweiten resp. ersten Quartal damit, daß keine Marken vorhanden seien und der Vorstand keine Marken gefertigt habe. Kollege Kloßsch-Blumenau verlangte Aufklärung über dieses Vorkommnis und kritisierte die flau und nachlässige Verwaltung in Nieder-Salzbrunn. Kollege Ardelet-Nieder-Salzbrunn gab folgende Aufklärung: Durch den häufigen Wechsel der Verwaltung sei es zu Unregelmäßigkeiten gekommen und der Vorstand habe zurückgeschrieben, die Marken reichten für das zweite Quartal noch aus und verlangt erst spezifizierte Abrechnung über alles, ehe wieder Marken gefertigt werden. Da die vorhandenen Marken aber bei weitem nicht für das erste Quartal ausreichten, beantragte Kollege Schmidt, sämtliche Bücher und Belege an den Vorstand zu senden. Kloßsch-Blumenau stellte den Antrag: Die heutige Versammlung hat vier Mitglieder zu ernennen, welche beauftragt werden, ehe die Bücher an den Vorstand gefandt werden, alles zu regeln und zu prüfen. Der Antrag wurde angenommen und die Kollegen Schmidt-Altwasser, Ardelet-Nieder-Salzbrunn, Kloßsch und Schütz-Blumenau damit betraut. Punkt 2 der Tagesordnung konnte seine Erledigung nicht finden, denn sämtliche Mitglieder waren einig darin, daß keine Beiträge entrichtet werden können, weil keine Marken vorhanden sind. Unter Punkt 3 verschiedenes berichtete Kollege Ardelet über das Gewerkschaftskartell und ermahnt die Kollegen, ihren Verpflichtungen dem Kartell gegenüber nachzukommen. Dann kamen die gegenwärtigen Zustände in Nieder-Salzbrunn zur Sprache. Der jetzt seines Amtes enthobene erste Bevollmächtigte Schölzel hat es fertig gebracht, seine Kollegen in größtenteils Weise beim Fabrikanten Herrn Schöber zu verunglimpfen und allerhand falsche Denunziationen gegen die Kollegen anzubringen. Die Folge davon ist, daß Kollege Ardelet gemahregelt wurde. Es ist traurig, daß Herr Schöber von solchen Elementen, wie Schölzel, noch solche Sachen glaubt, da seine zwei Söhne selbst mit auf der Fabrik arbeiten. Als Schölzel im Beisein mehrerer Kollegen aufgefordert wurde, die Versammlung mit zu besuchen, wo eine offene Aussprache stattfinden konnte, erwiderte er: ich komme nicht und ich werde es Euch schon zeigen; ich werde Schöber schon bearbeiten, daß die Sache noch ganz anders kommt. Auch Herr Schöber giebt zu, daß Ardelet durch Schölzel die Arbeit verloren hat. Die Versammlung beschloß, den Vorstand davon in Kenntnis zu setzen, denn solche Mitglieder können nicht in Verbände geduldet werden. Von allen Seiten wurde der Wunsch laut, man möge mit Herrn Schöber in Unterhandlung treten, ob Ardelet wieder beschäftigt wird und ob er sich einverstanden erklärt, Schölzel zu entlassen, denn es erscheint jedem unmöglich, mit solchem Kollegen in einer Fabrik zu arbeiten.

Birchlengern. In der Versammlung am 12. August wurde die Abrechnung pro II. Quartal 1900 abgenommen und für richtig befunden. Als zweiter Kontrolleur wurde Heinrich Weißner gewählt. Verschiedene Anträge wurden gestellt und befinden sich dieselben unter den Anträgen zur Generalversammlung: Kirchlengern. Den Mitgliedern wurde aus Herz gelegt, für den Verein zu agitieren und die Zusammenkünfte besser zu besuchen. Auch bringen wir nochmals den Mitgliedern in Erinnerung, daß jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Zusammenkunft beim Gastwirt Herrn Nabe, Kirchlengern, stattfindet.

Orson. Am Samstag den 4. August fand im Lokale der Frau Witt, Landwehr eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu den bei der Firma Tendinger entstandenen Lohndifferenzen. Es wurde von mehreren Kollegen festgestellt, daß gerade die Firma Tendinger in der Lohn-druckerei als erste hier am Plage marschieren und auch sonst das Material viel zu wünschen übrig läßt; so kommt es häufiger vor, daß aus einem Pfund Deckblatt 200 Stück und noch weniger herauskommen. Hier, wo der ortsübliche Lohn für geringere Arbeit durchschnittlich 7,25 Mk. beträgt, führt Herr Tendinger eine große schräge Façon für 7 Mk. ein, wofür es in anderen Fabriken 9—10 Mk. giebt. Wie schlaue dieser Herr zu Werke geht, kann man daraus ersehen, daß er fortwährend Arbeiter einstellt und dabei immer mit den Worten „ich habe Cigarren genug“ herumwirft. So hat der Herr auf diese Art und Weise verschiedene Façons eingeführt, aber

weit unter Preis. Darauf wurde eine Fabrikbesprechung mit den Arbeitern der Fabrik Tendinger vorgeschlagen und auch vorgenommen und eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt. Die Besprechung fand am Montag den 6. August statt. Der Gegenstand der Besprechung lautete: Wie stellen sich die Arbeiter zu den Differenzen in ihrer Fabrik? Die Äußerungen der Arbeiter lauteten dahin, daß es so nicht mehr gehen könnte. Die Lebensmittelpreise steigen von Tag zu Tag und der Herr hat das einzige Bestreben, den Lohn immer mehr herunterzudrücken. Es wurde den Arbeitern anheim gegeben, sich fest zu organisieren, denn dies ist das einzige Mittel gegen derartiges Vorgehen. Hierauf melbeten sich sieben Mann zur Aufnahme; darauf wurde der Beschluß gefaßt, über die Fabrik die Sperre zu verhängen. Diefem Beschluß hat sich auch der christliche Tabakarbeiter-Verband angeschlossen. Jedoch trauen wir der Sache noch nicht recht.

Briefkasten der Redaktion.
Vorstand, Aufsichtsrat der Tabakarbeiter-Genossenschaft.
Ging zu spät — Mittwoch früh — ein.
A. N., Berlin. August bis Dezember 43.20 Mt.

Veranstalt.
Central-Kranken- und Sterbefasse der Tabakarbeiter Deutschlands.
Geschäftlokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstr. 5, I.
Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:
Herzberg 100.—
Burzen 250.—
Waggen 200.—
Zastrow 75.—
Witoslaw 50.—
Pasewalk 100.—
Prenzlau 200.—
Goldenstedt 75.—
Summa **A** 1055.—
Sterbefasse:
Burzen 37.52
Pasewalk 3.30
Summa **A** 40.82
Zuschüsse an die Ortsverbände:
Lauban 100.—
Untergrombach 100.—
Hamburg, den 13. August 1900.
B. Otto.

Beigetreten sind: In Ausbach: D. Fuchs aus Ronneburg (A. N. 2. Mt.). Adr.: W. Albing, Staudengasse 4. Berlin II: A. Will aus Schönlanke, A. Blazkowitsky aus Berlin, W. Winter aus Trebbin, Anna Hante aus Goldberg i. Schl., Hulba Tiegss aus Bieraden. Adr.: L. Dechand, Kuehplatz 24. Dresden: Frida Möllig aus Dresden, E. Kofe aus Seidenborn. Adr.: R. Richter, Helgolanderstraße 3, II. Rasthor: Johanna Jbrallet aus Planitz. Adr.: C. Hubel (Wabels Fabrik). Schönlanke: Joh. Kadite, F. Kolazewski, B. Markowski, A. Krause, G. Lipinski (A. N.), G. Wolfmann, W. Klotz, S. Brieske, W. Mag, Joh. Kartowitsch, Ida Seibel, Helene Willegall, Ida Wermuth, Anna Warkowski, Minna Bandowalle aus Schönlanke, Klara Pohl aus Bartlawo (A. N.), S. Glas aus Rogasen, E. Herzberg aus Zastrow, W. Girsch aus Nollenfelde. Adr.: R. Böger, Friedrichstraße 33. Beitz: Martha Dertel aus Drapsdorf. Adr.: S. Sippert, Gartenstraße 33. Hauptkasse: W. Doffe aus Bredelem, Joh. Janßen aus Hohenberge.
Hamburg, den 13. August 1900. S. Lem.

Frankenunterstützung wird ausgezahlt:
In Einsbüttel: Bei Bernh. Schmelmeyer, Dellkamp 46, p., früher 2. Parkstraße. Sonntags von 5—8 Uhr abends, Sonntags von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.
S. N.: Der Bevollmächtigte.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Joh. Germ. Jung, Vorsitzender, Bremen, St. Jürgen-Str. 53.
Bekanntmachung.
Zur Beachtung! Am den Bericht der Generalversammlung fertigtellen zu können, wollen die Bevollmächtigten, die mit der Einsendung der Abrechnung noch im Rückstande sind, diese umgehend einreichen.
Es ist Pflicht der Kontrolleure, darauf hinzuwirken, daß die Einsendung der Abrechnung sobald als möglich erfolgt.
Bezüglich der zur Generalversammlung zu stellenden Anträge sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Anträge in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden, die längstens bis zum 23. August eingereicht sind.

J. Svendsen aus Kopenhagen, Buch Ser. III, 625, hat in *Kheda* vier Wochen gearbeitet, ohne sich anzumelden. Derselbe hat vier Beiträge und eine Mark Strafe zu zahlen; auch kann er keine Reiseunterstützung erheben.

Die Bevollmächtigten und auch sonstigen Kollegen, die die Adresse des Cigarrenarbeiters **Oskar Fuhner** kennen, werden ersucht, uns dieselbe mitzuteilen.

Paul Langner, Buch 21893, hat 84 J Unterstützung in Beelitz zu *Lureda* erhoben, weil noch keine 26 Wochen seit der letzten Erhebung verlossen waren. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und dem Langner eventuell ein entsprechender Vermerk im Mitgliedsbuch zu machen.

Die Mitgliedsbücher, lautend auf die Namen **H. Riedje** aus **Schalk**, 21670, und **H. Swart** aus **Zufterdam**, 16707, sind als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzulösen.
Bremen. **Der Vorstand.**

Rom 7. bis 13. August 1900 sind folgende Gelber bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	M	3
6. August. Burgsteinfurt	80.—	80.—
" Rodtlig	25.—	25.—
" Herzberg a. E.	50.—	50.—
" Schiffbeck	30.22	30.22
" Peterswalbau	200.—	200.—
" Dresden	300.—	300.—
" Berlin	18.—	18.—
" Tangermünde	35.—	35.—
" Sulingen	25.—	25.—
" Torgau	120.—	120.—
" Biegnitz	70.—	70.—
" Schweidnitz	50.—	50.—
" Glas	50.—	50.—
" Striegau	200.—	200.—
7. Halberstadt	50.—	50.—
" Rehme	70.—	70.—
8. Groß-Schönau	50.—	50.—
" Sprottau	40.—	40.—
9. Hainichen	50.—	50.—
" Uslar	25.—	25.—
" Eitorfow.	25.—	25.—

10. Gohls	25.—
11. Gluckstadt	65.—
12. Schwiebus	50.—
„ Saynau i. Schl.	50.—
„ Fauer	150.—
„ Herzberg a. H.	40.—
„ Lunzenau	50.—
B. Freiwillige Beiträge:	
5. August. Potsdam, P. Matthes	10.—
„ Bremen, G. Fischfeld	30.—
„ Händchen, R. Helbig, für Finsterwalde	8.85
„ Kockitz, B. Kujbe, für Finsterwalde	3.70
„ Torgau, E. Dolansky, für Finsterwalde	10.—
7. Berlin, S. Rosenthal, Kommission der Tabak-Arbeiter, für Finsterwalde	200.—
„ Berlin, S. Rosenthal, Gewerkschaftskartell, f. Finsterwalde	25.—
„ Spremberg, J. Benzhin, für Finsterwalde	27.—
„ Cottbus, B. Vogel, 14. Rate, für Finsterwalde	10.—
11. Gersford, H. Heidemann, 2. Rate, für Finsterwalde	20.—
„ Gluckstadt, B. Topp	10.—
„ Hannover, M. Wagner, für Finsterwalde	25.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Ersuche die Herren Abwesender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen, den 18. August 1900. **B. Nieder-Welland,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:
Für **Ausbad:** Mich. Birner als 1. Bev., Th. Neumann als 2. Bev., Hans Knäulein als 3. Bev.; Friedr. Graf, Aug. Mangold, Franz Köhler als Kontrollreure.
Für **Apolda:** Karl Weidig als 1. Bev., Herm. Baudach als 2. Bev., Otto Bünscher als 3. Bev.; Herm. Schubert, Fritz Beith, Wihl. Hain als Kontrollreure.
Für **Dassow:** W. Gramkow als 2. Bev.
Für **Glah:** Aug. Kleiner als 1. Bev., Paul Blaschke als 2. Bev., Aug. Kullmann als 3. Bev.; Nerger, Wittner, Hartwig als Kontrollreure.
Für **Greiffenberg:** Joh. Maseling, Herm. Philipp, Herm. Rote als Kontrollreure.
Für **Hildesheim:** Heinr. Thias als 1. Bev., Albert Kummel als 2. Bev., Emil Hermann als 3. Bev.; G. Hoppe, L. Gödecke, Döhrmann als Kontrollreure.
Für **Ishoe:** Karl Offensfeld als 1. Bev., Franz Bierthaler als 2. Bev., Johs. Bernier als 3. Bev.; Max Bayer, Heinr. Brodmann, Fritz Gejerich als Kontrollreure.
Für **Lauffen:** Christ. Jäger als 1. Bev., Chr. Vader als 2. Bev., Joh. Meier als 3. Bev.; Ludwig Böhl, Karl Böbich, Karl Dalmus als Kontrollreure.
Für **Lieschwich a. Elster:** Rich. Dallige als 1. Bev., Karl Ruchtopf als 2. Bev., Oswald Gädig als 3. Bev.; Herm. Burdier, Albert Krause als Kontrollreure.
Für **Neusalz:** Max Öbring als Kontrollreure.
Für **Schweidnitz:** Herm. Schubert als Kontrollreure.
Für **Storkow:** Fritz Eisdler als 1. Bev., Rich. Hoffmann als 2. Bev.; Fritz Sattler, Ernst Henze als Kontrollreure.

Provisorisch aufgenommen sind:
Walthar Schulze aus Altenburg. (1)
Max Meyer aus Schöned. (326)
Emanuel Krzjel aus Bahig, Franz Doblasch aus Schiedowitz, Hedwig Kypki aus Altdorf, Jos. Bajons aus Ostrog, Karl Ziegler aus Habicht, Karl Burek aus Schiedowitz. (294)
Franz Treiß II aus Bremen. (164)

Mag Gruber aus Breslau. (276)
P. Peel (z. R.), Heins, T. Köln gen. Hiez aus Wandsbeck (z. R.), C. Peemöller aus Wölln (z. R.), Fr. Lange aus Raftenburg. (359)
Rich. Spengler aus Warchau (z. R.). (322)
Fritz Leiz aus Ottenen, Peter Fuß aus Luxemburg, Wilhelm Müller aus Delitzsch (sämtliche z. R.), Anton Sager aus Wartenburg. (88)
Karl Müller aus Albenleben. (6)
Marie Grothe geb. Ulrich aus Halle a. S. (162)
Gust. Adolf Michel aus Seiffenriedorf. (90)
Martha Ernst aus Ripptin, Emma Frühbus geb. Rahmert aus Kreischa. (414)
Heinr. Köbbel aus Badendstedt. (164)
Alfons Koppe aus Breslau, Wihl. Frankenstein aus Döbeln, Luise Wittig aus Voebusch (z. R.), Albert Wittig aus Bauhen (z. R.), Bertha Henze geb. Kreghmann aus Leisnig, Wihl. Dommel aus Landsberg, Emma Koppe geb. Steglich aus Stolpen, Anna Handli geb. Althammer aus Pegau, Albert Nowak aus Wartenburg, Marie Stiebriz aus Freiberg, Paul Tänzer aus Naschhausen (z. R.), Kurt Keller aus Freiberg, Joseph Müde aus Al-Schnellendorf, Clara Graupner aus Kockitz, Arthur Grünzer aus Schwiebus, Hugo Krafshof aus Köhlig, Selma Hädrich, Henriette Waldapfel, Alwine Grünwald, Anna Müller, Auguste Reichenbach aus Pegau, Anna Leonhardt aus Naunhof, Emma Senf aus Louiswalde, Emilie Lange geb. Naue aus Brand, Anna Przbille aus Grünhof, Max Nieger aus Berlin, Karl Hentschel aus ?, Hermann Baalig aus Connewitz, Margarete Sebastian aus Dbeho, Ernst Klette aus Naunhof. (201)
Karl Rothe aus Nichteitz (z. R.). (343)
Ernst Henze aus Storkow. (320)
Martha Hemmann aus Müllchenberndorf. (215)
Frl. Anna Albers, Frau Gefine Meyer geb. Kuischer, Frau Reimann geb. Kuischer (sämtl. z. R.), Frl. Helene Siemer, Wihl. Nordbruch aus Bremen, Frl. Pauline Frimmer aus Verden, Frl. Auguste Biße aus Seeburg, Frau Ring geb. Eigen aus Delmenhorst, Frau Sophie Leder geb. Sarstedt aus Hannover (z. R.). (34)
Erich Heßler aus Wolfenbüttel, D. Engelhardt aus Mühlhausen. (214)
Elise Merten aus Treffurt, Paul Schütz aus Breslau. (214)
Albert Vei aus Müllchenberg (z. R.). (314)
Anna Ulmer aus Eppingen. (425)
Jos. Büschel aus Altena (z. R.). (249)
Paul Matuschek aus Köhligsdorf. (37)
Herm. Pohlmann aus Wilsen a. d. Luhe. (376)
Anton Dschowko aus Rostock. (287)
Joh. Gumb aus Blankstadt. (438)
Albert Stürzenbecher aus Wosen. (283)
Felix Denepens aus Antwerpen. (180)
Heinr. Maad aus Apolda, Fritz Schulte aus Schwaan i. M. (beide z. R.). (8)
Joh. Niebergall, Elise Koch aus Salungen. (84)
Bertha Markgraf aus Fürstenwalde, Anna Rückner aus Dffig (beide z. R.). (105)
Paul Graf aus Nordhausen. (214)
Jos. Hertter aus Vibrach. (48)
Joh. Radke, Otto Gufe, Emil Brechler aus Schönlanke (z. R.). (308)
Anna Drecher aus Profen. (168)
Ernst Madewitz aus Berlin. (412)
Fritz Schulz aus Budow, Gust. Trautmann aus Züllichau (z. R.). (383)
Wihl. Reetz aus Wolgast. (360)
Heinr. Wiedemann aus Flensburg, Heinr. Nebenstorf aus Grebenhagen, Heinr. Stange aus Grevesmühlen. (323)
Guido Leptnig aus Dobrilugk. (75)
Wihl. Böhl aus Stendal. (345)
Konrad Wagner aus Darmstadt. (112)
Franz Jonych aus Oppeln (z. R.), Alois Suchlich aus Schöplowitz. (303)

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen. **Der Vorstand.**
Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:
In **Ausbad:** Bei Th. Neumann, Würzburger Str. 9/10. Von 12—1 Uhr mittags und 7—9 Uhr abends.
In **Glah:** Bei Paul Blaschke, Bergstr. 785. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 11—2 Uhr mittags.
In **Hildesheim:** Nur von 12—1 Uhr mittags.
In **Ishoe:** Bei Franz Würz, Lange Str. 1, zu jeder Tageszeit.
In **Storkow:** Bei Rich. Hoffmann, Marktstraße 178, jedoch nur an Mitglieder, die hier am Orte in Arbeit treten.
In **Wandsbeck:** Bei G. Diers, Holstenstr. 10, I., von 7 bis 8 Uhr abends.

Adressenänderungen:
Für **Cisleben:** Der 1. Bev. Paul Fuhrmann wohnt jetzt Zellerstraße 9.
Für **Torgau:** Der 1. Bev. Ernst Dolansky wohnt jetzt Spitalstr. 277.

Mitgliederversammlungen.
In **Berlin:** Dienstag den 21. August abends 9 Uhr bei Feind, Weinstraße 11. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vorschläge für Bevollmächtigte und Kontrollreure. 3. Sonstige Angelegenheiten. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Duisburg:** Sonnabend den 25. August abends 9 Uhr im Lokale des Gastwirts Ludwig Wöber, Unterstraße 75. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. Um zahlreiches Erscheinen wird erjucht. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Jauer:** Sonntag den 19. August nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Jordan. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erforderlich. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Denmarkt i. Schl.:** Sonnabend den 18. August abends 8 Uhr im Gasthof zum weißen Adler. Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl. 2. Verschiedenes. NB. Mitgliedsbücher sind vorzulegen. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Schmölln:** Montag den 20. August abends 8 Uhr bei Witwe Kurze (Grüne Aue). Tagesordnung: 1. Berlesen der Protokolle 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Trebbin:** Sonnabend den 18. August abends 1/9 Uhr im Gesellschaftshaus. Die Mitglieder werden erjucht, ihre Bücher mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. J. A.: Der Bevollmächtigte.
Apolda. Zuschriften sind an Karl Weidig, Luitensstraße 15, Geldsendungen an Herm. Baudach, Sophienstr. 34, zu richten. J. A.: Der Bevollmächtigte.
Emmerich. Die Kollegen werden erjucht, Emmerich zu meiden, indem hier wegen schlechten Geschäftsganges Entlassungen stattfinden, demnach keine Arbeit zu bekommen ist. J. A.: Der Bevollmächtigte.
Leipzig. 1. Bevollmächtigter G. Poppe, Leipzig-Blagwitz, Schmiedestraße 14, II. 2. Bevollmächtigter Rob. Pietich, Leipzig, Reichstraße 30, III. r. Kassenstunde Sonnabends 1/9—1/10 Uhr im Römischen Hof, Leipzig, Mittelstraße. Reiseunterstützung daselbst.
Weissenfels. Alle Anfragen, auch betreffs des Arbeitsnachweises erledigt Karl Normann, Naumburger Chaussee 10.
Woltersdorf. Den Mitgliedern der Zahlstelle Woltersdorf zur Kenntnis, daß bis auf weiteres der 1. Bev. Franz Wittner die Beiträge entgegennimmt.

Rohtabak.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra-Decker, pr. Pfd. M 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.
Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. M 1.10, 1.20.
Java-Decker, pr. Pfd. 1.50, 2.—, 2.25.
Java-Umblatt, pr. Pfd. M 0.90, 1.—, 1.20.
Java-Einlage, pr. Pfd. M 0.75, 0.80, 0.85.
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. M 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. M 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. M 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.
Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. M 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. M 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.
Versand unter Nachnahme.
Credit nach Uebereinkunft.
Brandt & Sohn
Bremen, Breitenweg 30.

Rohtabak!
Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a
empfehlen nur wirklich brauchbare Tabake, als: Sumatra, per Pfd. M 1.60 bis M 4.50; Java 95 s; Anfarbeiter M 1 u. 1.10; reines Umblatt M 1.30; Carmen M 1.15; Brasil zu verschiedenen Preisen. Alle anderen Tabake, nur gesunde Ware, zu billigsten Preisen. Prompte und reelle Bedienung. Versuch lohnt.
En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Wer neue Ideen oder Erfindungen auf dem Gebiete der Cigarren-, Cigaretten- oder Tabak-Industrie hat, wende sich an **W. Hermann Müller** Berlin O. Alexanderstr. 22.

Achtung, Kollegen!
Einzige Fabrik Berlins in Wickelformen, Formpressen sowie sämtlichen Bedarfsartikeln für Cigarren-Fabriken und -Handlungen, Formpressen, ganz aus Eisen, von Mk. 8.25 an. Preisbuch mit Abbildungen auf Wunsch sofort.
Jeder verlange unser neuestes Rohtabak-Verzeichnis, welches kostenlos sofort versandt wird.
L. Cohn & Co., Berlin NO. Georgenkirchstr. 64.

Junger tücht. Roller (taubstumm) sucht in Berlin oder Umgeg. dauernde Stellung. Gest. Offerten zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter 231.
Eine junge tüchtige Rollerin sucht sofort Arbeit. Offerten erbittet **Paul Beer**, 2. Bevollm., Goldberg i. Schl., Markt 111.
Ein verheirateter Cigarrenarbeiter, dessen Frau Wickel machen kann, sucht dauernde Beschäftigung. Anfragen an **Joh. van Lehen** in Drsoh.

Rohtabak!
Sumatra 120, 160, 200, 220, 240, 250, 280, 300, 350 s, Java, Decker 160, 200 s, Umbl. 100, 110 s, Umbl. und Einl. 80 s, Seedleaf 85, 95, 105 s, Carmen 80, 95 u. 100 s, Domingo, FF 100, F 90, A 85 s, Mexico, Umbl. u. Einl. 160 s, Havanna Vuelten, prima Qualität 280, 220 s, Brasil, Einl., tabellos im Brand u. Qualität 95, 100, 110 s, Umbl. 120 s, Decker u. Umbl. 170 s, Decker 200, 220 s, gemischte, lose Blätter, nur überseeischer Tabak, sehr blattreich, 75 s.
Verband verzollt gegen Nachnahme.
J. H. Koopmann, Bremen.

Rohtabak-Lager
Sämtliche Sorten Tabake empfehlen zu den billigsten Preisen
Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen, Bismarckstr. 28.
Fernsprecher: Altona 1463.

H. Borrman
Rohtabakhandlung
Bremen, Mauerstrasse 9.
Empfing joeben eine große Partie **hochfeinen Sumatra** 2.—3." Länge, Vollblatt, tabellos in Brand, Aroma und Geschmack.
Um schnell damit zu räumen, gebe diese Partie äußerst billig ab:
verzollt per Pfund 1 Mk. 50 Pfg.
Verband in Postpaketen sowie jedes gewünschte größere Quantum.
Ebenfalls empfehle sämtliche Sorten **Rohtabake** zu billigsten Preisen gegen Nachnahme. Für tabellose gesunde Ware leiste volle Garantie. Ein Versuch veranlaßt zu Nachbestellungen. Nachnahmekosten werden nicht berechnet.

Alle Roh-Tabake
in größter Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.
Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstraße 185.
Man verlange illust. Preisverzeichnis.

Gesucht zwei tüchtige Rohtabakspinner nach auswärts. Auskunft erteilt **Jürgen Schütt** in Magdeburg-Neustadt, Charlottenstr. 22, I.

Nach Herzberg a. d. Elster wird eine tüchtige **Wickelmacherin** gesucht. Lohn 2.50 bis 3 Mk. per Wille. Reines Umblatt und trodrene Einlage wird auf den Platz geliefert. Auskunft erteilt **Emil Geise**, 1. Bev., Torgauer Str. 65.

Wir ersuchen unseren lieben Vater **August Laugsch** wegen Todesfall u. Erbangelegenheit bald zu kommen **Martha, Klara Laugsch.**

Achtung!
Karl John aus Koblenz ich ersuche Dich, mir Deine Adresse anzugeben. Es ist für Dich wichtig.
Ferd. Germer, Warfeth (Oldenburg).

Ernst Nespethal aus Zehdenitz, um Deine Adresse bitten **Deine Eltern.**

Der Cigarrenmacher **Ernst Walther** aus Schwedt a. d. Oder wird erjucht, Familienangelegenheiten wegen seiner Aufenthalt an **Ed. Babel** in Königsberg (Neumark) mitzuteilen.
Die Bevollmächtigten werden erjucht, den Genannten darauf aufmerksam zu machen, oder über seinen Verbleib zu berichten. Porto wird vergütet.

Verspätet!
Unserem Kollegen **C. Mayer** zu seinem am 13. d. M. stattgefundenen Wiegenfeste ein 999999 mal donnerndes Lebehoch.
Die Mitglieder der Zahlstelle Züllichau.

Unserem Freund und Kollegen **Hermann Thienes** aus Ralsdenkirchen zu seinem am 22. August stattgefundenen 22. Wiegenfeste ein 999999999999 mal donnerndes Hoch.
Zwei gute Freunde aus Drsoh.

Briefkasten.
F. G., Warfeth 60 s. — D. St., Züllichau 50 s. — G. R., Zehdenitz 20 s. — G. Z., Königsberg 70 s. — Koll., Drsoh 50 s. — G. L., Erleben 40 s.